

Zur Behandlung der Kolik beim Pferd

Autor(en): **Wenger, F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **67 (1925)**

Heft 6

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-589384>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZER ARCHIV FÜR TIERHEILKUNDE

Herausgegeben von der Gesellschaft Schweizerischer Tierärzte

LXVII. Bd.

31. März 1925

6. Heft

Zur Behandlung der Kolik beim Pferd.

Von Dr. F. Wenger, Kreistierarzt, Thun.

Die Kolik der Pferde ist in Diagnose und Therapie nach wie vor ein heikles Gebiet. Erfolg oder Nichterfolg sieht man oft von Zufälligkeiten abhängen. Nach der Statistik von Reinhardt¹⁾ bei 125 Pferden, die an Kolik zugrunde gingen, mag es schätzungsweise nur rund ein Viertel sein, die von vornherein als rettungslos anzusehen waren. Nur die Magen- und Darmüberfüllungen und die Darmverwicklungen machen etwa zwei Drittel dieser unglücklich verlaufenen Fällen aus. Eine kurze und bündige Erklärung dafür gibt Zschokke:²⁾

„Die Darmverlagerungen sind nur z. T. auf das Wälzen und Niederstürzen zurückzuführen; dagegen geben Paresen in Verbindung mit Faekalstase, ferner Gasansammlungen häufig dazu Anlass. Trennungen des Zusammenhanges können Folgen der übermässigen Ansammlung von Inhalt sein. Dies ist indessen beim Magen nur selten der Fall. Der Autor erblickt mit Gerlach und Rabe in der Selbstzerreissung der Magenwand die Ursache der Magenberstung. Bei diesem Unfall kann die Menge des Inhaltes nur sehr gering sein. Bei Verwendung von Physostigmin, das ein Reizmittel für die Muskulatur ist, nimmt die Zahl der Magenberstungen erfahrungsgemäss zu. Magenberstungen und Darmverlagerungen sind somit am häufigsten auf widernatürlich gesteigerte, unzeitgemässe Muskeltätigkeit zurückzuführen. Dies ist die Grundlage für die Gewinnung von Gesichtspunkten betreffend die Therapie.“³⁾ Es ist klar, dass derjenige, der die Untätigkeit des Darmes als Hauptleiden ansieht, zu den Peristaltica seine Zuflucht nimmt, wer dagegen die gesteigerte Tätigkeit als das Ausschlaggebende betrachtet, wird zu Narcotica greifen.

¹⁾ Dieses Archiv, 1912, S. 255 (Referat Guillebeau).

²⁾ Ebenda, 1914, S. 436 (Referat Guillebeau).

³⁾ Von mir gesperrt.

Dem Verfasser standen auf seiner Klinik grössere Reihen von behandelten Kolikfällen zur Verfügung. Bei der Verwendung von Peristaltica betrug die Sterblichkeit 12%, bei der Anwendung der Narcotica (50,0–80,0 Opiumtinktur in Kamilleninfus) 7,4%. Wer also die Kolik rasch beseitigen will, benütze die bequemen Arecolin- und Physostigmin-Injektionen, wer aber das Tier zu retten gedenkt, wende sich zu den Narcotica. Auf jeden Fall überlasse man sich nicht dem trostlosen Nihilismus, der in dem Ausspruch Salomos „Alles ist eitel“ einen scharfen Ausdruck gefunden hat.

Auf diese Vorbemerkungen mich stützend, möchte ich folgendes beifügen:

Der Verlust infolge Anschoppungskolik mit starker Aufblähung des linken Kolons einer guten Zuchtstute vor zirka 1½ Jahren, trotz der üblichen Behandlung (fraktionierte Dosierung von Arecolin, Opium, Darmstich), veranlasste mich, noch mehr als bisher individuell zu verfahren und zwar nach dem Grundsatz: Gleich wie beim Pferd im gesunden Zustand Magen und Darm ihre normalen Bewegungen haben, so muss bei der Überfunktion (Krampfkolik) sowohl wie bei der Unterfunktion (Parese) die Kolikbehandlung darnach trachten, durch geeignete (beruhigende und anregende Mittel) die Magen- und Darmbewegungen innerhalb die normalen Grenzen zu bringen und zu halten, bis Schmerz und Gefahr vorüber sind. Dabei scheint es weniger darauf anzukommen, was für Mittel angewendet werden, als darauf, die aus eigener Erfahrung in Dosis und Wirkung erprobten Mittel genau an den Verlauf der Kolik und ihre Hupterscheinungen anzupassen.

Es ist von Nutzen, für diese Art Behandlung die normalen Magen- und Darmbewegungen sich zu vergegenwärtigen, wie sie von Ellenberger und Scheunert⁴⁾ recht anschaulich dargestellt werden, um sich nachher ein um so deutlicheres Bild von den Darmfunktionen unter abnormen Verhältnissen machen zu können. Man kann sich z. B. leichter vorstellen, wie ein den Darm zur Überfunktion reizendes Futter imstande ist, Darminvaginationen hervorzurufen, indem die normalen Pendelbewegungen des Darmes, welche die gründliche Durchmischung des Darminhaltes zu besorgen haben, lebensgefährlich übertrieben werden; oder wie im Dünndarm gasförmige Verdauungsprodukte durch übermässig angeregte Darmperistaltik, welche der vorbereitenden Pendel- oder Mischbewegung des Darmes folgt, allzu rasch und vorzeitig dem nachfolgenden Darmab-

⁴⁾ Lehrbuch der vergleich. Physiologie der Haussäugetiere, Die Verdauung.

schnitt zugeschoben werden, während dieser letztere Darmabschnitt nicht imstande ist, die andrängenden Darmgase ebenso rasch zu bewältigen; an dieser Stelle besteht die Gefahr einer Darmverwicklung, wenn die trotzdem nach vorn drängende peristaltische Welle imstande ist, den attackierten Darmabschnitt aus seiner normalen Lage hinauszuerwerfen. Ich betrachte es deshalb als eine der Hauptaufgaben der Kolikbehandlung, durch beruhigende Mittel eine Darmverwicklung hintanzuhalten⁵⁾, die Dosis aber ja nicht stärker zu bemessen, d. h. die Magen- und Darmbewegungen nicht allzu sehr zu hemmen, oder stillzustellen. Denn auf der andern Seite der normalen Magen- und Darmbewegung droht die andere Gefahr: die Stilllegung eines Darmabschnittes (Verstopfung) und Blähung des oralwärts liegenden Darmabschnittes durch nachdrängende Darmgase. Hier betrachte ich es als meine Aufgabe, in der Dosis wohlabgemessene, die Magen- und Darmperistaltik anregende Mittel zu geben, gerade genügend, um eine der normalen Peristaltik möglichst nahekommende Wirkung auszulösen.

Mit Rücksicht auf die Darmblähungen möchte ich nicht unterlassen, auf L. Madsen hinzuweisen.⁶⁾ Auch ich scheue ein Gewährenlassen der Pferde, die sich wälzen wollen, nicht so sehr. Viel eher scheue ich die nicht so selten anzutreffende Unart, die kolikkranken Pferde beim Führen auch dann zum Vorwärtsgen anzutreiben, wenn sie stehen bleiben und sich legen wollen. Ich glaube, dass eine Darmverwicklung nicht so leicht eintritt in normaler Stellung beim Stehen oder beim ruhigen Gewährenlassen, eher aber in Schräg- und Querstellungen während des Ganges, oder bei verdrehten Liegestellungen, besonders dann, wenn im selben Moment eine schmerzhaft wirkende peristaltische Welle in Aktion ist, also kurzweg bei Einwirkung der Bauchpresse im selben Moment mit einer peristaltischen Welle. Zweimal sah ich in schon halb verloren gegebenen Fällen (Colonver-

⁵⁾ Kaum anderswo so deutlich wie bei der Kolikbehandlung tritt der alte und gute Rat der Heilkunde: Nunquam nocere in seine Rechte. Das schablonenhafte Anwenden darmanregender Mittel, besonders in ganzen (nicht fraktionierten und dem klinischen Befund nicht angepassten Dosen), von fachlicher oder nichtfachlicher Hand und zu unpassender Zeit verabreicht, muss zweifellos oftmals Darmverwicklungen hervorrufen, die sonst wohl ausbleiben würden. Deshalb mag es auch hier wie z. B. bei der Tympanitis beim Rind mit nachfolgendem Pansenstich vorkommen, dass der Gleichgültige oft mehr Erfolg hat als der, welcher unzweckmässige Hilfe leistet.

⁶⁾ Dieses Archiv, 1922, S. 243 (Referat K.).

stopfung mit Blähung) Heilung eintreten nach geradlinigem⁷⁾ Bergauf- und besonders Bergabführen an steiler Halde, aber immer unter Rücksichtnahme auf die freiwillige Bewegung des Pferdes.

Der Sektionsbefund bei einem Pferd, das an Kolik umge- standen war — vor bald zwei Jahren — veranlasste mich, bei der Kolikbehandlung das Folgende in Mitberücksichtigung zu ziehen. Bei dem betr. Pferd war das Hauptmerkmal des Befundes eine starke Schwellung der l. u. Colonlage (Colon ventr. sin.), infolge Anschoppung von besonders viel Rohfuttermasse, indes nicht in augenscheinlich lebensgefährlich grosser Menge. Dagegen waren die zugehörigen Blutgefässe prall gefüllt und deren Um- gebung ihrer ganzen Länge nach teils serös, teils blutig durch- tränkt. Ein übrigens nicht seltener Befund. Ein anatomisches Hindernis im Blutkreislauf war nicht zu finden. Hingegen glaubte ich auf eine Stauung des Blutkreislaufes im Bereich des angeschoppten Colons schliessen zu dürfen, ebenso auf eine Läh- mung der zugehörigen Darminnervation, ähnlich wie bei einem unterbundenen Fingerglied. Wo aber eine lebenskräftige Inner- vation fehlt, da hat auch die Kolikbehandlung mit Schwierig- keiten zu kämpfen, denn eine medikamentöse Beeinflussung kann nur da Erfolg haben, wo Darminnervation und Darm- muskulatur noch erregungsfähig sind. In einem auf derartige Diagnose gestützten Fall hatte ich bei schon stark alterierter Atmung und bedrohlich erscheinenden Konjunktiven Erfolg mit einem Aderlass von ca. 3 Litern Blut (18—20-jähriges Pferd).

Ich glaube mich auf diese Mitteilungen beschränken zu dürfen. Jedenfalls gewährt mir dieser einfache Grundsatz der Kolikbehandlung, beruhend auf der Zurückführung der Magen- und Darmbewegung, sowie des Blutkreislaufes möglichst auf die Norm, mehr Befriedigung und ermöglicht zudem eine zuver- sichtlichere Behandlung auch da, wo die Diagnose auch bei ge- wissenhafter Untersuchung auf Schwierigkeiten stösst und wo eine unbestimmte Behandlungsmethode das unangenehme Ge- fühl unsichern therapeutischen Herumtastens wecken müsste.

Ich habe seither nur wenige Pferde an Kolik verloren, näm-

⁷⁾ Immer warne ich besonders beim Führen an steiler Halde, kolik- kranke Pferde schräg oder quer zu führen, wegen der ungleichmässig ein- wirkenden Bauchpresse, welche das gleichmässige Druckverhältnis in der Bauchhöhle stört, d. h. wechselnde Stellen vermehrten und verminderten Druckes und Gegendruckes schafft, was eine drohende Verwicklung be- günstigen könnte.

lich: 1. Pferd mit rund 100, teils sehr grossen Ascariden im Darm (Sektionsbefund), 2. ein über 20 Jahre altes Pferd mit geschwächter Lebenskraft, 3. ein Pferd, in comatösem Zustand zur Behandlung übergeben⁸⁾ und 4. ein Pferd, das schon mit verdächtigem Gang in Gebrauch genommen wurde und trotzdem erst nach fast ganztägiger Arbeit zur Behandlung kam, Befund: Darmverwicklung. Endlich ging noch ein Pferd ab, das zwar nicht von mir, aber nach meinen Angaben behandelt worden sein soll, es betraf ein älteres Pferd mit recidivierenden Kolikanfällen. In den übrigen Fällen, seit zirka fünf Vierteljahren, hatte ich guten Erfolg.

Beiträge zur Physiologie und Pathologie des endokrinen Systems.

Zur Beeinflussung der Milchdrüsentätigkeit durch Organpressäfte.

Von Dr. Anton Krupski, Albisrieden-Zürich.

(Fortsetzung)

Bei dieser Gelegenheit möchte ich auf eine Erscheinung aufmerksam machen, die gleichfalls tatsächlich bestehende Beziehungen zwischen Euter und Eierstock in klarer Weise dokumentiert. Nämlich bei der sogenannten zystösen Entartung der Ovarien der laktierenden Kuh, wobei die Keimdrüsen oft gänzlich bis zu faustgrossen Zysten besetzt sind, welche letztere bis zu nymphomanischen Symptomen *intra vitam* führen können, ist die Tagesmilchmenge regelmässig stark verringert. Wir erkennen somit hier die interessante Tatsache, dass der zystöse Zustand der Eierstöcke, der mit einer Hyperfunktion des innersekretorischen Teiles dieser Organe einhergeht, zu einer unzweifelhaften Hemmung der Milchsekretion führt, während auf das Wachstum der Milchdrüse umgekehrt dieselbe Fol-

⁸⁾ Dieses Pferd soll in zwei Stunden mit vollbesetztem Breck ca. 40 km zurückgelegt und zwischenhinein viel Wasser aufgenommen haben. Ich wurde überdies erst 5 Stunden nach Beginn der Kolik zur Behandlung gerufen und das Pferd stand kurz nach meiner Ankunft um.